

BIODIVERSITÄT I

Coop verschenkt Blumensamen

Coop unterstützt das Jahr der Biodiversität und verschenkt am 24. April in seinen Filialen über eine Million Samentüten. Die Blumenmischung wurde zusammen mit Pro Natura ausgewählt. Sie beinhaltet 22 in der Schweiz gesammelte, ökologisch wertvolle Pflanzenarten. Drei Arten sind besonders gefährdet und stehen auf der roten Liste. Diese Schweizer Wildblumen bieten Schmetterlingen und anderen Insekten Nahrung und Lebensraum und sind für ein gesundes Ökosystem von unschätzbarem Wert. Pro Person, die sich unter www.coop.ch/mitmachen registriert, sichert Coop in Zusammenarbeit mit Pro Natura zudem die Aufwertung von 1 m² wertvoller Trockenwiese. *sm*

www.coop.ch/mitmachen, www.pronatura.ch/biodiversitaet

BIODIVERSITÄT II

Gänseblümchen und Spargeln



Die Blumenvielfalt macht sich nicht nur in einer Magertischplatte gut, sondern bereichert auch die Küche. Zum Beispiel beim grünen Spargelsalat mit Hüttenkäse und Gänseblümchen. Für vier Förmchen von 2 dl Inhalt braucht man 600 g grüne Spargeln, 200 g Rüeblen, geschält, 400 g Hüttenkäse, 2 EL Pfefferminzblättchen, fein geschnitten; für die Vinaigrette 1 1/2 TL Salz, 5 TL Birnendicksaft, 4 EL Weissweinessig, 6 EL Rapsöl, schwarzen Pfeffer aus der Mühle; ca. 30 Gänseblümchen zum Garnieren. Zubereitung: Spargeln rüsten und mit einem Sparschäler in 1 mm dünne Streifen schneiden, 2 Min. im Dampfgaren, abschrecken und abtropfen lassen. Die Spargelstreifen locker auf vier Tellern anrichten. Rüeblen an der Röstiraffel reiben, mit dem Hüttenkäse, der Pfefferminze und 4 EL Vinaigrette vermengen. Die Masse in vier Förmchen füllen, andrücken und in die Mitte der Spargelstreifen stürzen. Den Salat mit Vinaigrette beträufeln und mit Gänseblümchen garnieren. *sm*

www.swissmilk.ch

GESTALTEN: Ein Zuhause für Wildbienen

Ein Hotel für die friedlichen Summer

Mit Naturmaterialien und einer Weinkiste kann man Wildbienen eine Unterkunft basteln. Wildblumen sorgen für Nahrung.

RUTH GUILLEBEAU BIERI*

In der Schweiz leben 585 Arten von Wildbienen. Sie besiedeln unterschiedlichste Lebensräume und zeigen eindrücklich auf, wie die Biodiversität auf kleinster Ebene funktioniert. Es sind eben nicht nur die Honigbienen, die für die Bestäubung der Nutz- und Wildpflanzen eine wichtige Rolle spielen. Gerade durch den Rückgang der Honigbienen kommt den Wildbienen eine immer wichtigere Rolle der Bestäubung zu. Leider finden die Wildbienen in unserer aufgeräumten und überbauten Landschaft immer weniger Nist- und Nahrungsmöglichkeiten. Daher stehen rund 45% der einheimischen Wildbienen auf der roten Liste der bedrohten Arten, 60 Wildbienenarten gelten in der Schweiz als ausgestorben.

Markhaltige Stängel

Für ihre Nester brauchen sie offene Sandflächen, besonnte Felsblöcke, Totholz, Lehm, Hecken, Moos, leere Schneckenhäuser oder markhaltige Pflanzenstängel. Für ihre Nahrung ein vielfältiges Blütenangebot. Mit einer Nisthilfe, einem sogenannten Wildbienenhotel, können wir den friedlichen Summer ein Zuhause bieten und so einen Beitrag für den Erhalt bedrohter Arten leisten.

Material: 1 alte Holzbox, z. B. Weinkiste (mind. 15 cm

tief), gut getrocknete Hartholzblöcke von Buchen-, Eichen- oder Obstbäumen, markhaltige Stängel von Holunder, Himbeeren, Brombeeren, Wildrosen und Königskerzen (diese werden von den Wildbienen selbst ausgehöhlt), Bambus- oder Schilfrohre mit Lochdurchmesser von 3 bis 10 mm, leere Schneckenhäuser, eventuell Lehm, Baumschere, Säge, Bohrer.

Anleitung: Alle Holzblöcke und Pflanzenstängel so zusägen oder zuschneiden, dass sie später in die leere Holzbox geschichtet werden können (siehe Bild). Die Pflanzenstängel sorgfältig schneiden, damit sie sich nicht aufspalten. Falls Knoten vorhanden sind, können diese als Endpunkte verwendet werden. In die Hartholzstücke bohrt man Löcher von 2 bis 10 mm Durchmesser und einer Länge von 5 bis 10 cm. Durch Risse oder Bohrmehrlochstände beeinträchtigte Bohrlöcher werden von den Bienen gemieden. Sollte Lehm verwendet werden, so können Löcher von 5 bis 8 mm Durchmesser in das noch feuchte Material gebohrt werden. Nun kann sämtliches Material in die Holzbox geschichtet werden. Damit Schneckenhäuser nicht wegpurzeln, ein Gitter anbringen.

Das Wildbienenhotel sollte an einem wind- und regengeschützten Ort, an der Südost- bis Südwestseite des Hauses platziert werden. Es muss gut befestigt werden. Idealerweise stellt man es bereits ab April ins Freie, da etliche Wildbienen schon in diesem Monat mit der Eiablage beginnen. Das Wild-



Wildbienen sind friedliebende Einzelgänger, sie spielen eine wichtige Rolle beim Bestäuben der Pflanzen. (Bild: Pro Natura/Nicolas J. Vereecken)

bienenhotel bleibt das ganze Jahr über draussen, denn die Brut entwickelt sich während des Winters.

Damit die Bienen genügend Nahrung haben, ist es wichtig, dass eine möglichst grosse Blumenvielfalt (wenn möglich Wildblumen) in der Nähe ist.

Da das Material beim Trocknen etwas schwindet, später einige Stängel nachfüllen, damit der Inhalt nicht herausrutscht.

Keine Gefahr

Wildbienen kann man gefahrenlos aus nächster Nähe beobachten. Sie sind Einzelgänger

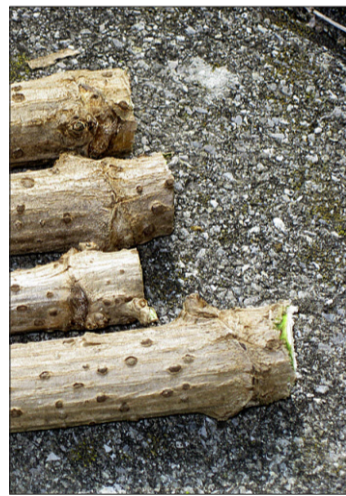
und kommen nicht wie die Honigbienen in Schwärmen vor. Ihr Stachel ist so fein, dass er die menschliche Haut nicht durchbohren kann! Übrigens: Wespen sind keine Wildbienen und werden sich daher nicht in diesem Hotel einquartieren. Wie viele Wildbienenarten werden

sich in Ihrem Hotel einnisten? Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Beobachten.

*Ruth Guillebeau Bieri unterrichtet als Gestaltungslehrerin in Niedermuhlern BE. Weitere Infos erhalten Sie unter www.pronatura.ch/tier-des-jahres. Dort können Sie ein Spezialheft «Die Welt der Wildbienen» und ab Mai einen Ratgeber «Mein Garten mit Wildbienen» bestellen.



Dieses Material braucht. (Bilder: Ruth Guillebeau)



Bei den Knoten absägen.



Das Hotel, bezugsbereit.

BÄUERINNEN-ALLTAG IN KANADA: Jeden Monat berichtet Erika Weder-Büschi aus ihrem Alltag in Rycroft, Alberta

Auf der mühseligen Suche nach Rundballenschnüren



Jeden Frühling steht für mich jeweils für ein paar Sekunden die Welt still, wenn ich die ersten Gänse höre. Es ist faszinierend, wie die Zugvögel genau wissen, wann der Fahrplan stimmt und der Winter definitiv vorbei ist. Dieses Jahr sind die «Boten des Frühlings» etwa eine Woche früher eingetroffen als in anderen Jahren. Wir erleben ja auch wirklich einen schönen, milden Frühling, und es macht Spass, draussen an der frischen Luft zu sein. Es gibt immer einiges zu tun nach der Schneeschmelze. Rund ums Haus finden die Kinder das eine oder andere als verloren eingestufte Spielzeug wieder... Erstaunlich, was so alles unter dem Schnee vergraben wird für

ein paar Monate. Draussen auf den Feldern, wo wir die Tiere gefüttert haben über die Wintermonate, müssen jeweils alle Plastikschnüre aufgenommen werden von den Rundballen. Alle Rundballen, die wir selber machen, werden mit Sisal-Bindegarn gebunden. Was für eine tolle Erfindung! Sisal ist eine Pflanzenfaser und verrottet mit der Zeit im Feld, ohne irgendwas zu hinterlassen. Wir bezahlen zwar ein bisschen mehr für Sisal-Bindegarn als für Plastikschnüre, aber diese Investition lohnt sich schnell. Jedes Jahr kaufen wir jeweils auch eine gewisse Anzahl Rundballen von anderen Bauern, und die sind dann meistens noch mit Plastikschnüren gebunden. Eine im Feld verlorene gegangene Plastikschnur kann dann ziemlich schnell zu einem Problem werden. Die Plastikschnur



Die Schwäne und der Frühling sind zurück auf der Spirit View Ranch. (Bild: Erika Weder)

kann sich ums Gelenk oder zwischen die Klauen einer Kuh wickeln, einschneiden und zu ganz verheerenden Infektionen und Verletzungen führen. Wir versuchen, alle Schnüre so gut es geht direkt beim Füttern zu entfernen. Aber manchmal sind

die Schnüre so festgefroren, dass das schlecht geht. So ist bei uns im April meistens Gross und Klein für ein paar Nachmittage in den Feldern unterwegs am Schnüresuchen. Oftmals werden wir dann mit kleinen Schätzen von der Natur be-

lohnt. Nicht selten finden wir dabei ein schönes abgestossenes Rehbockgeweih oder sehen den einen oder andern Weisskopfadler oder andere Wildtiere.

Der April ist für uns immer auch der Monat, in dem wir ein bisschen die Ruhe vor dem Sturm fühlen. In rund zehn Tagen beginnen dann die ersten unserer 400 Mutterkühe mit Abkalben. Kleine Details müssen dann jeweils bereit sein für den grossen Moment. Ohrmarken müssen geschrieben werden (jedes Reintier bekommt eine Nummer, wird im Feld gezogen, Daten und Informationen werden aufgeschrieben usw.), unser Toyota Land Cruiser wird aus dem Winterschlaf geholt und für viele kommende Safaris bereitgemacht. So sind nicht nur die Gänse, Schwäne und Co. deutliche Zeichen, dass

der Frühling da ist, auch sonst sind wir voll im Frühlingsfieber!

ZUR PERSON

Die 34-jährige Bauerntochter aus Kriechenwil BE lebt mit ihrem Mann Christoph und den Söhnen Pasco (5), Nero (4) und Oro (1 1/2) in Rycroft, Alberta. Beim Angus-Zuchtprogramm kommen sie ohne Kraftfutter aus. Den Herden (rund 900 Tieren) stehen 1000 ha Weideland zur Verfügung. Die Tiere sind das ganze Jahr draussen. Für die Zucht ungeeignete Tiere werden ins Mastprogramm integriert (ohne Hormone und Antibiotika). Das Fleisch wird als «all natural beef» verkauft. *pam*

www.spiritviewranch.com